Der Klassik-Freak

Autor(en): **Schläpfer, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-883899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Klassik-Freak

Was ist überhaupt "Klassische Musik"? – Eine Musik, die von einer älteren Generation, die die Hände nur schon beim Gedanken an Rockmusik verwirft, angehört wird? Ist es jene Musik, die man in den unbequemen Abendanzug gezwängt, auf gepolsterten Sesseln in Tonhalle oder Stadttheater "geistig verklärt" aufnimmt? Ist es etwa die Musik, die uns im Fernsehen oder im Kino zu einem noch weisser waschenden Waschmittel oder zu noch zarterer Schokolade serviert wird? Oder ist es die Musik, mit der sich selbst ein Rock-Freak ab und zu "zur Entspannung" berieseln lässt? Ist es die Musik, die elektronisch verstärkt erklingt, wenn der fürllige Star-Tenor Pavarotti seine Fans im Hallenstadion betört? Ist es die Musik, die einem im Musikunterricht in der Schule verabreicht wurde, obwohl man lieber "seine" Musik, die einem bei den Aufgaben, beim Einschlafen oder in der Disco begleitete, hören wollte?

Ist vielleicht doch jemandem die Erinnerung an die "Moldau" geblieben? Oder wie steht es mit dem "Carneval des animaux", der zoologischen Fantasie dieses französischen Komponisten des letzten Jahrhunderts? In der Schulbank hängend träumte man von seinen lebenden Idolen und Stars, die heutige, aktuelle Songs mit eigenen Texten sangen. Was sollte man mit dieser, ab Noten nachgespielten, "interpretierten" Musik anfangen?

Doch wie obige Fragen andeuten, ist Klassische Musik in ziemlich unterschiedlichen Bereichen anzutreffen. Auch in der Stadt St.Gallen finden wir Klassische Musik an den verschiedensten Orten. Es gibt für den Hörer und die Hörerin eine grosse Auswahl von "etablierten" und "alternativen" Angeboten.

Es wäre nicht sehr sinnvoll, wenn diese Rubrik in diesem "Musik- und Kulturmagazin" jeweils der etablierten Musik gewidmet würde. Die Konzerte des städtischen Orchesters und Opernaufführungen im Stadttheater finden immer genug ideelle und pekuniäre Unterstützung. Es mangelt selten an gründlichen Vorausund Nachbesprechungen in der Presse. Auch etablierte Vereine, zum Beispiel Blasorchester wie "Knabenmusik" und "Stadtmusik" oder Chöre wie "Bach-Chor" oder "Stadtsängerverein" müssen nicht um einen Platz in hiesigen Zeitungen kämpfen. Schwieriger ist es für kleinere Vereine oder Gruppierungen und für junge Musiker und Musikerinnen. Hier hat man oft das Gefühl, dass die Kulturredaktionen lieber von einer Opernproduktion in Berlin berichten (über die sich übrigens der Opern-Fan in seinen eigenen Fachzeitschriften informieren kann), als sich wirklich um hiesiges Musikschaffen sei es Rock oder Klassik, zu bemühen, es zu verfolgen und darüber zu berichten.

An dieser Stelle sollen in Zukunft diejenigen zu Wort kommen, portraitiert, angekündigt, vielleicht, mal rezensiert werden, die in der Ortspresse zu wenig Platz bekommen, klassische Musiker und Musikerinnen, die Konzerte veranstalten, um zu experimentieren oder einfach um zu unterhalten. Besonders junge Musiker und Musikerinnen vedienen unsere Aufmerksamkeit.

Damit dies gelingt, bitte ich um Ankündigung von Veranstaltungen und um Anregungen. Entweder an die Redaktion (siehe Impressum) oder direkt an mich:

Michael Schläpfer,
Hirtenstr. 3,
9008 St.Gallen
071/25 26 69

Kultur am Sonntagabend

Die "Letzte Laterne": Nicht nur kulinarisch ein Genuss.

Verirrt sich ein theaterbegeisterter Tourist in St.Gallen, rein zufällig natürlich, und erkundigt sich, weil alle SAITEN bereits vergriffen sind beim Verkehrsbüro nach dem theatralen Angebot der Stadt, dann wird er mit Sicherheit ziemlich freundlich mit Programmen des Stadttheaters, der Kellerbühne, vielleicht sogar des Puppentheaters eingedeckt. So bleibt ihm vorerst verborgen, wo sonst in dieser Stadt noch Theater gespielt wird. Und nicht nur das!

Sollte es sich bei der Ankunft des Touristen zufälligerweise um einen Sonntagabend handeln, das Verkehrsbüro also geschlossen sein, und sich der Tourist, müde von der Reise und mit knurrendem Magen, nach einem etwas extraordinären Restaurant umschauen, sich dabei, wie von unsichtbarer Geisterhand geführt, über den Markt bewegen und in die Schwertgasse einbiegen, so müsste es sich um ein fast schon bedauerliches Ereignis handeln, wenn unser theaterinteressierter Tourist nicht in das nun vor ihm aufleuchtende "Haus zur Letzten Laterne" eintreten würde.

Die "Letzte Laterne" ist nämlich nicht nur ein Restaurant, wo man sehr gut essen, trinken und umstrittene Bilder anschauen kann, sie hat sich in den letzten zwei Jahren allmählich zu einer kleinen Kulturstätte entwickelt: "Kultur am Sonntagabend", so nennt sich die Reihe kultureller Veranstaltungen, zu denen Urs Tremp, der Wirt, sowie seine Mitarbeiter Marcel Widmer und Phillip Stengele manchmal einladen. Klassische Musik wird hier ebenso gespielt, wie auch Lesungen gemacht werden. So zum Beispiel haben hier junge Autoren die Gelegenheit benützt, aus noch unveröffentlichten Texten zu lesen: Michael Rüegg aus dem "Geier" oder Gregor Wanner aus dem "Froschmann", um nur zwei zu nennen.

Diese literarische Seite der "Laterne" wird durch die Tatsache verstärkt, dass es sich bei dem Wirt selbst um einen Dichter handelt. Auch er hat hier schon aus seinen Werken gelesen – die "Letzte Laterne" ist zu einer Art "Künstlertreffpunkt" geworden. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein gerade anwesender Pianist spontan in die Tasten greift, ein Gesangsstudent unaufgefordert seine wohlklingende Stimme erhebt, ein lyrisch veranlagter Barsteher unter den Tisch gefallene Gedichte aufhebt und sie zum Besten gibt oder ein bisher unerkannt gebliebener Gast komische Vögel auf Tischsets verewigt, ist durchaus vorhanden.

Besondere Aufmerksamkeit erwecken immer wieder die Auftritte von jungen Ensemblemitgliedern des Stadttheaters. So zum Beispiel die Lesung "Was meinen wir beim Wort Liebe", ein Abend mit Bukowski-Texten, vor allem aber "Die Stunde der Begierde", eine Art kurzweiliges Liebesprogramm für Fortgeschrittene, zusammengesetzt aus verschiedensten Texten und inszeniert von der jungen Regisseurin Angela Khuon; ein Programm, das so erfolgreich lief, dass es mehrmals wiederholt wurde.

Die nächste "Kultur am Sonntagabend"-Veranstaltung findet am 15.April statt: Der Schriftsteller Guido Bachmann liest aus seinem neuen Buch "Die Wirklichkeitsmaschine". Um 20 Uhr in der Buchhandlung Comedia, um Mitternacht in der "Letzten Laterne".

AR